Handlungsfähigkeit als zentrale Kompetenz in der Ausbildung an BMHS am Beispiel der Übungsfirma

Mag. Elisabeth Riebenbauer
A.o.Univ.-Prof.Mag.Dr. Michaela Stock

Institut für Wirtschaftspädagogik
Karl-Franzens-Universität Graz
Wien, Mai 2007

Programm

- **Konzept der Handlungsorientierung**
- **Methode Übungsfirma**
- **Entwicklungslinien**
- **Zielrichtung – Übungsfirmenarbeit**
- **Umsetzungen am Beispiel der KFUNI*line***
- **Offene Fragen & Diskussion**
- **Literaturhinweise – Auszug**

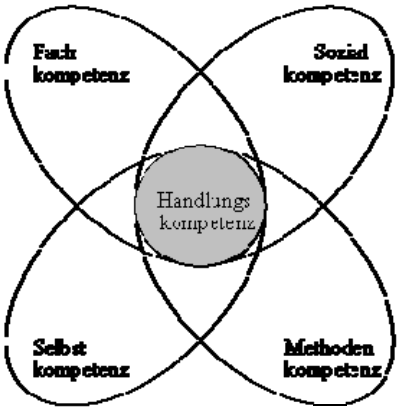
Konzept der Handlungsorientierung

- Ausgangspunkt – Handlungsfähigkeit
- Projektmethode als Basiskonzept
- Vollständigkeit des Handelns – Grundprinzip
- Zusammenhänge
  - Handlungsfähigkeit ist das Ziel
  - Handlungsorientierung ist das Konzept
  - Handlungskompetenz ist das Ergebnis
- Konsequenzen für die Lehrenden – neue LehrerInnenrolle

Konzept der Handlungsorientierung
Ausgangspunkt – Handlungsfähigkeit – 1.1

Handlungsfähigkeit:

- mit möglichst vielen Situationen fertig werden
- Probleme lösen
- eigenständig, selbständig
- eigenverantwortlich



Handlungsfähigkeit, Peterßen, 2001

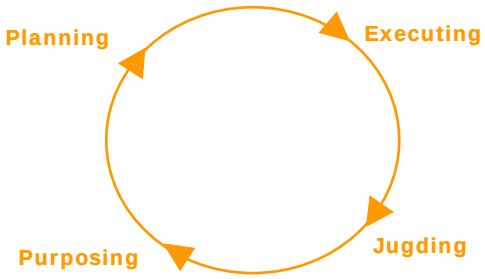
Konzept der Handlungsorientierung
Ausgangspunkt – Handlungsfähigkeit – 1.2

- Ebenen des Handelns in Bezug auf Handlungsanlass und Handlungsvollzug

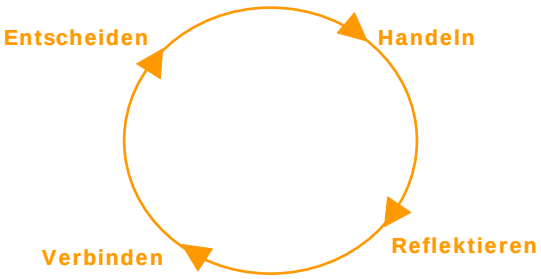
Ebene	*Handlungsanlass*	*Handlungsvollzug*
1	zumeist nicht bewusstseinsfähig	nicht bewusstseinspflichtig
2	bewusstseinsfähig	nicht unbedingt bewusstseinspflichtig
3	bewusstseinsfähig	bewusstseinspflichtig

- absichtsvolles zielgerichtetes Handeln (Aebli, 1978)
- Intellektuelle Regulation des Handelns (Peterßen, 2001)
- Handeln unter pädagogisch didaktischen Gesichtspunkten heißt, Handlungen sind:
  - zielgerichtet
  - geplant
  - selbständig und
  - vollständig

Konzept der Handlungsorientierung
Projektmethode als Basiskonzept – 2

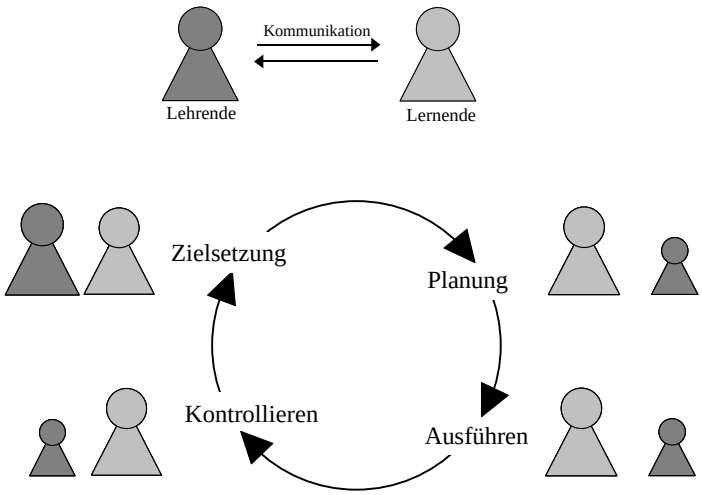


Projektmethode



Rad des Lernens

Konzept der Handlungsorientierung
Vollständigkeit des Handelns – 3

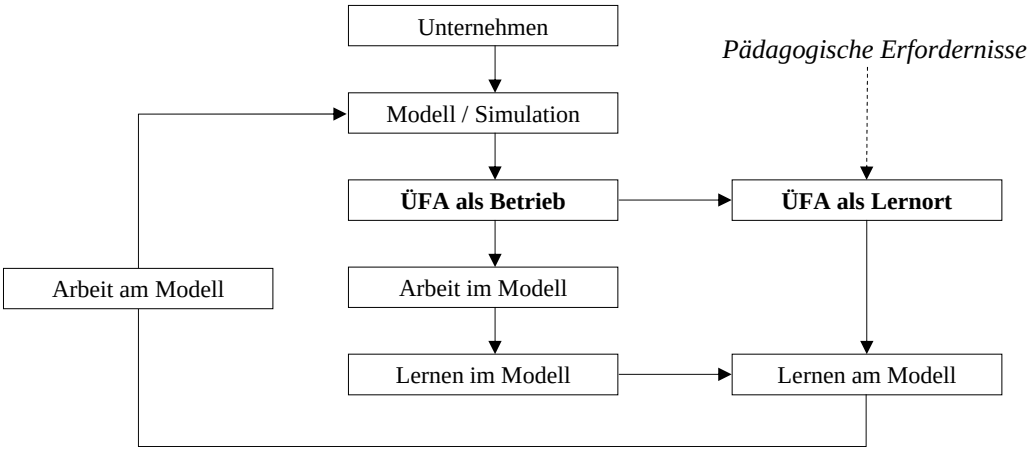


Vollständigkeit des Handlens, Berchtold/Stock, 2006

Konzept der Handlungsorientierung
Konsequenzen für die Lehrenden – 4

- Lehrende sind nicht mehr „Alleswisser“ und „Informationsdompteure“ sondern vielmehr
  - ModeratorIn, Coach, (Designer, Coach, Steward, Gardener nach Senge)
  - die begleiten, betreuen, unterstützen, anregen
  - statt darbieten, vorgeben, vormachen, festhalten
- Förderung der Fähigkeit zu intellektueller Regulation des Handelns
- Anleitung der Lernende zu selbständig vollständigem Handeln – dh. Handeln der Lernenden anleiten, dass sie von A bis Z Handlungen selbständig steuern können
- Selbständiges Handeln der Lernenden bedeutet aber keinesfalls ein alleine Lassen der Lernenden

Methode Übungsfirma

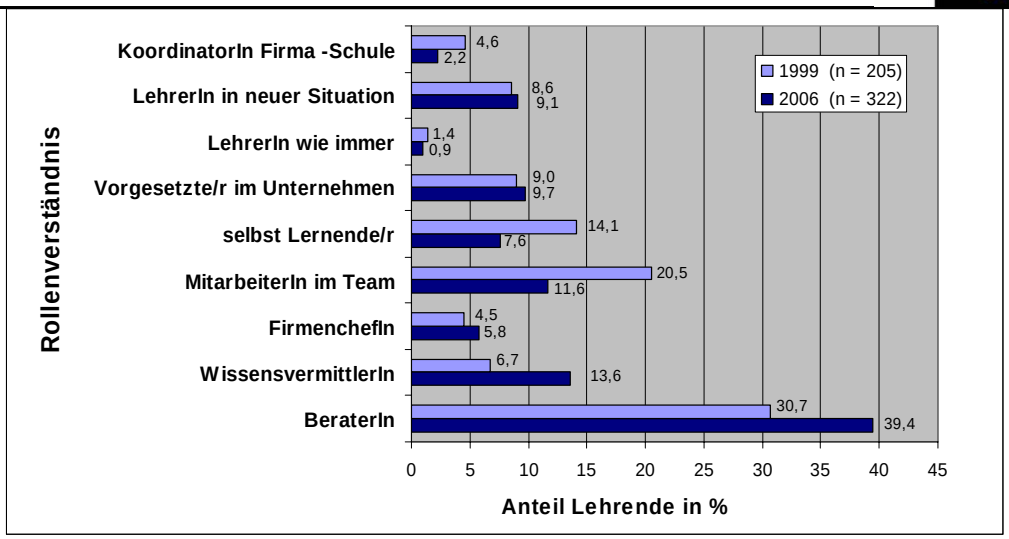


Zusammenhänge ÜFA, Berchtold/Trummer, 2000

Entwicklungslinien im System ÜFA

- Handlungsorientiertes Lernen ermöglichen – d.h. auch die Vollständigkeit des Handelns sicherstellen – Reflexion des eigenen Tuns
- Eigenverantwortliches und selbständiges Lernen fördern
- Vernetzung und Modell statt Aktionismus
- Sinn des eigenen Tuns bleibt für Lernende oft „verborgen“
- ÜFA = System und nicht Unterrichtsgegenstand
- Duale Sichtweise der ÜFA
- Strategische Auseinandersetzung unerlässlich
- Rolle der Führung in der ÜFA
- Ernsthaftigkeit und Stellenwert der ÜFA
- Fach – ÜFA, ÜFA – Fach, d.h. gemeinsamer Nenner für alle Gegenstände, um Potential für Vernetzungen nützen – Entrepreneurship Education
- Handlungsorientierung, Gelerntes aus Fächern anwenden, Sozialkompetenz
- Weiterentwicklung der Handlungsfähigkeit

Rollenverständnis in der Übungsfirma



Dissertationsprojekt „Accounting in der Übungsfirma“, Riebenbauer

Lernerfolge in der Übungsfirma

Lernerfolge der MitarbeiterInnen **im Rechnungswesen** in Bezug auf:	sehr groß (in %)	groß (in %)	normal (in %)	gering (in %)	sehr gering (in %)	**Mittel-wert**	Median
Fähigkeit, bisher Gelerntes in der Übungsfirma anzuwenden	19,6	42,0	31,1	5,8	1,6	**2,28**	**2** (groß)
fachliche Fähigkeiten (Arbeit im Bereich RW)	12,8	43,9	38,1	4,5	0,6	**2,36**	**2** (groß)
soziale Kompetenz (Arbeit im Team, Konfliktbewältigung)	12,8	41,0	41,0	5,1	0,0	**2,38**	**2** (groß)
Fähigkeit, auftauchende Probleme selbstständig zu lösen	6,4	30,1	36,9	24,4	2,2	**2,86**	**3** (normal)
Umgang mit RW-Software und Kommunikationstechnologie	11,9	40,7	38,1	8,0	1,3	**2,46**	**2** (groß)
Übersicht über betriebliche Strukturen/ökonomische Abläufe	5,4	24,7	46,2	20,2	3,5	**2,92**	**3** (normal)

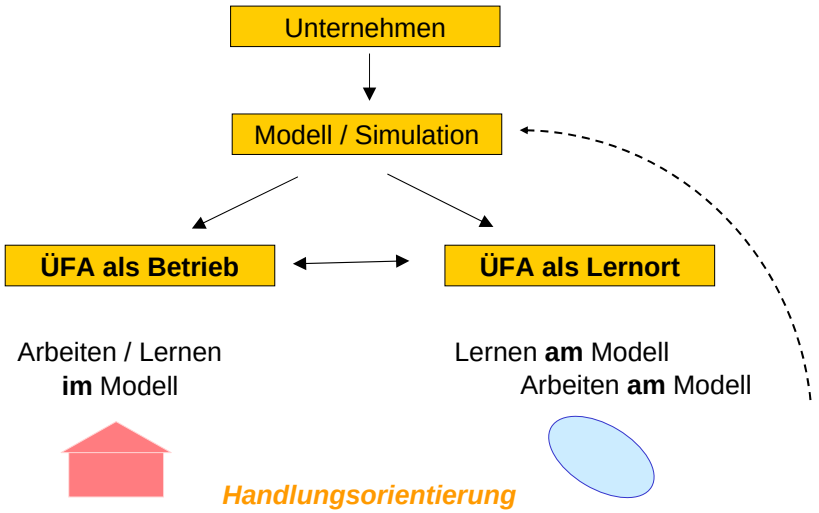
Dissertationsprojekt „Accounting in der Übungsfirma“, Riebenbauer

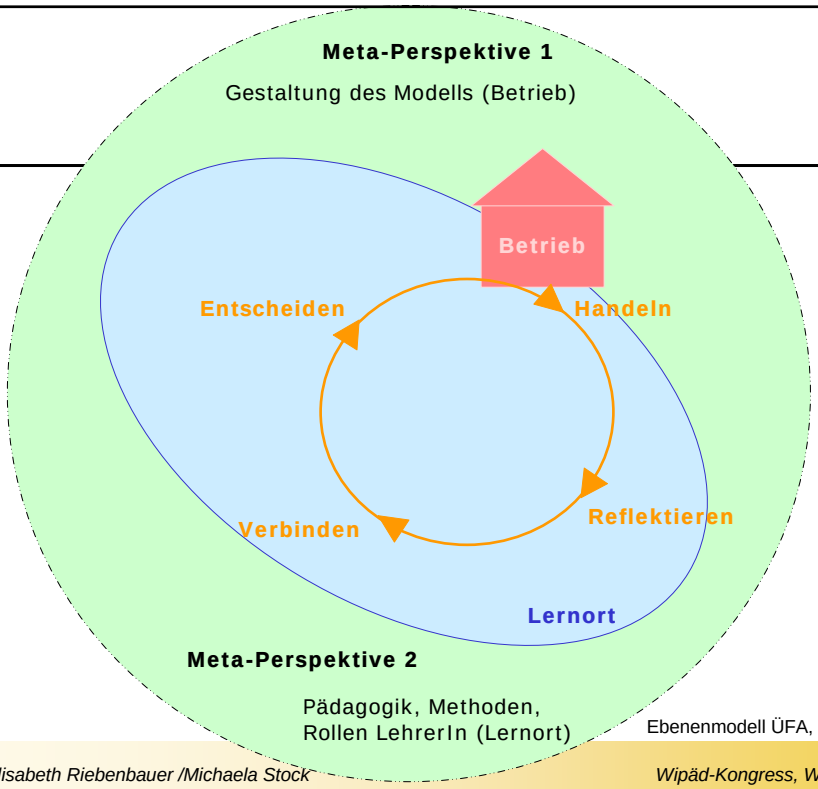
Zusammenhänge in der Übungsfirma

	Nennungen		Prozent
	Anzahl	Prozent	der Fälle
Besprechung am Beginn der ÜFA-Einheit	297	36,80%	92,20%
Darstellung betrieblicher Abläufe	221	27,40%	68,60%
Besprechung am Ende der ÜFA-Einheit	119	14,70%	37,00%
Leitbild- und Zieldiskussion	92	11,40%	28,60%
Businessplan	29	3,60%	9,00%
Sonstiges	21	2,61%	6,60%
Teambesprechung während der ÜFA-Arbeit	13	1,61%	4,00%
Präsentation von SchülerInnen	12	1,48%	3,70%
Wertschöpfungsketten	3	0,40%	0,90%
Gesamt	807	100,00%	250,60%

Dissertationsprojekt „Accounting in der Übungsfirma“, Riebenbauer

Modellarbeit in der Übungsfirma





Ebenenmodell ÜFA, Berchtold/Stock, 2005

Zielrichtung mit der Methode ÜFA

- Duale Sichtweise der ÜFA – ÜFA als Betrieb und Lernort, je klarer ÜFA als Betrieb desto klarer ÜFA als Lernort – Reflexion wird ermöglicht
- Modellarbeit ist damit unerlässlich
- Zusammenhang von Strategie und Struktur – die Struktur folgt der Strategie
- Ohne Strategie – kein Zusammenhang zwischen Zielen, Prozessen und Ergebnissen und kontinuierliche Weiterentwicklung ist nicht möglich
- Reflexion ist erst mit strategischer Auseinandersetzung der ÜFA wirklich möglich – Reflexion schließt den dualen Regelkreis
- Führung als zentrale Rolle in der ÜFA – neues Verständnis der Führung
- Unternehmertum und Entrepreneurship
- Wer Handlungsfähigkeit will, muss vollständig handeln lassen
- Wer Selbständigkeit will, muss Selbständigkeit gewähren

Aktuelle „Eckpfeiler“ der KFUNI*line*

- Wöchentliche Sitzungen aller Üflinge mit Reflexionsrunden
- Freier Zugang zur ÜFA (7 Tage / 24 Std.)
- Leitbildarbeit und Zielformulierung (betriebliche Ziele und Lernziele)
- Betriebliche und pädagogische Sitzungen
- Modellarbeit – Businessplan
- Monatliche Zielblattbesprechung – Regelkreis
- Monatlicher Controllingbericht
- Semester Highlights:
  - Strategieseminar
  - Weiterbildungstage, z. B. TQM-Seminar mit Kobjoll, World Cafe
  - „Besonderheiten“, z. B. ÜFA-Messe, Qualitätsmarke
- Jahresabschluss und Geschäftsbericht
- Umfassendes Portfolio inkl. Reflexionsbericht

Literaturhinweise – Auszug

- Trummer, M.; Berchtold, S. (1998): Erfahrungsbericht TQM in der ÜFA, in: Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen, Jahrgang 1998, Heft 6, 1998, S 433 – 444
- Berchtold, S.; Trummer, M. (2000): Auf dem Weg zur lernenden Übungsfirma, Linde Verlag Wien
- Gramlinger, F.; Trummer, M. (2001): Fallbeispiel I: „Alter Wein in neuen Schläuchen?“ Zur Implementierung der Übungsfirma in kaufmännischen Schulen in Österreich, in: Konstruktion, Implementation und Evaluation komplexer Lehr- und Lernarrangements, Fallbeispiele aus Österreich, den Niederlanden und Deutschland im Vergleich, Eusl-Verlag Paderborn, Hrsg. Kremer, H.; Sloane, P. 2001, S 11 – 43
- PETERSZEN, W. (2001): Kleines Methoden-Lexikon, Oldenbourg Verlag, München
- Trummer, M.; Berchtold, S. (2002): Die Übungsfirma – Ein Betrieb ohne jede Strategie?, in: Komplexe Methoden – Neue Medien, Tagungsband zum Internationalen Symposium mit Workshops, Festschrift für Wilfried Schneider, Manz Verlag Wien, Hrsg. Fortmüller, R. 2002, S 183 – 192
- Trummer, M. et al. (2003): KFUNI*line* Qualität auf der ganzen Linie; Firmenchronik der KFUNI*line* Übungsfirma-WeiterbildungsGmbH 1996 – 2003, Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik
- Berchtold, S.; Stock, M. (2005): 10 Jahre Übungsfirmenarbeit an der Universität Graz - Zeit für Reflexion und Vorstellung eines Modells, in: Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen, Jahrgang 99, Heft 3 / 2005, S 120 – 134
- Berchtold, S.; Stock, M. (2006): Wo ist das Denken im handlungsorientierten Unterricht, in: bwp@ Ausgabe Nr. 10, Juli 2006, A: Theoretisch-konzeptionelle Beiträge, Teil II, http://www.bwpat.de/ (Stand 24. Juli 2006)
- Riebenbauer, E. (2006): Agieren auf globalen Märkten – welche Anforderungen stellt dies an die Übungsfirma? in: bwp@ Ausgabe Nr. 10, Juli 2006, A: Theoretisch-konzeptionelle Beiträge, Teil II, http://www.bwpat.de/ (Stand 26. April 2007)